

chinesisch-mongolische Einstellung zum Problem der Grenztheorie ganz verschieden. Aber schließlich lassen sich immer wieder Großgruppierungen und Scheidungen zwischen den saturierten, mehr zum Buchstaben, zur Abwehrlinie, zur starren Festhaltung neigenden und den wachsenden, vom Lebensdrang vorwärts zur Grenzerweiterung getriebenen Lebensformen vornehmen. Bei den ersten wirkt dann in erstarrenden Staatszuständen der römische Limes, die chinesische Mauer, der französische Fortgürtel wie eine zur Raumerscheinung gewordene Theorie des Prinzips der Sicherheit, wie es etwa zuletzt E. Ténot erwiesen hat: aber freilich mit der dahinter lauernnden Hoffnung auf Wiedergewinnung des schützenden Glacis (44)!

## V.

### DIE SCHEIDEKRAFT UNBEWOHNBARER ERDRÄUME. LEBENSFEINDLICHE GRENZEN.

ALS AUSFLUSS DER GRENZAUFFASSUNG VON RATZEL VON DER Grenze als einem schmaler und schmaler bis zur juristischen und mathematischen, zeichenbaren Linie werdenden Kampfplatz des Lebens ergibt sich aus dem Gegensatz als wirkungsvollste Spannung die an der Grenze zwischen lebenerfüllter und unbewohnbarer Erde (Anökumene). Sie lehrt im Verhältnis der Grenze zum unbewohnbaren oder doch für unbewohnbar gehaltenen Erdraum (Putativ-Anökumene?) wohl die stärkste natur- wie geisteswissenschaftlich erfaßbare Scheidekraft kennen; sie gilt ebenso, wie selbstverständlich für die Wirtschaft und physische Erdkunde und ihre Verkehrserscheinungen, auch für feinste, durchgeistigte politische und kulturgeographische, für Weltanschauungsbewegungen. Aber wir sehen auch hier, in der Überschreitung der Polräume, der arktischen und antarktischen Anökumene, der Wüstengürtel, der höchsten